

Verlässlichkeit trifft auf Flexibilität

Zur Situation der Erneuerbaren Energiequellen in Neuseeland und Deutschland

Auckland, Dezember 2009 – Know how transfer, Meeting Point und eine ganze Reihe Chancen zur deutsch-neuseeländischen Zusammenarbeit bot das AHK Geschäftsreiseprogramm der Exportinitiative Erneuerbare Energien vom 30. November bis zum 4. Dezember. Eine eintägige Konferenz bildete den Auftakt. Rund 60 Teilnehmer fanden den Weg in Hyatt Regency, um sich ueber den neuesten Stand in Sachen Erneuerbare Energien in Neuseeland und Europa informieren zu lassen.

“Neuseeland ist ein reiches Land mit phantastischen natürlichen Ressourcen” sagte Monique Surges, CEO der New Zealand German Business Association und Konferenzmoderator. Gemeinsam mit der eclareon GmbH organisierte ihr Team das Program der Exportinitiative. Surges umriss in wenigen Worten die Situation der Renewables in Neuseeland.

Derzeit werden rund 70 Prozent des elektrischen Energiebedarfs von Erneuerbaren Energien gedeckt. Das soll bis zum Jahre 2025 auf 90 Prozent wachsen. Aufgrund der ertragreichen erneuerbaren Energieressourcen wie Wind- und Wasserkraft, Geothermie, direkte Sonneneinstrahlung, Biomasse sowie verschiedene Formen der Meeresenergie verfügt Neuseeland über gute Voraussetzungen, dieses Ziel zu erreichen.

Benjamin Spitzley von der eclareon GmbH stellte die deutsche Situation dar. Er informierte ausführlich über die Exportinitiative Erneuerbare Energien, deren Ziel es ist, einen weltweiten Expertenaustausch zu kreieren.

„Das angesammelte Know how an an die entsprechenden politischen Entscheidungsträger weiterzuleiten, ist eine unserer wesentlichen Aufgaben“, sagte Spitzley auf der Konferenz. In Auckland werde ein erster Schritt zum Technologieaustausch getan.

Mike Underhill, CEO der EECA, der Energy Efficiency and Conservation Authority, einer staatlichen Organisation, die die Regierung bei der Umsetzung von Erneuerbaren Energien unterstützt, möchte Neuseeland gerne an erster Stelle sehen, wenn es um das Thema Energieeffizienz und Erneuerbare Energien geht. Mit einer Küstenlinie von über 19.000 km, gesegnet von einem kontinuierlichen Wellengang, birgt das Land ein unglaubliches Potential an Renewables. Ob Solar, Hydroenergie, Geothermie oder Wind, all diese enormen Ressourcen seien noch lange nicht ausgeschöpft, so Underhill.

Zwar hat die jetzige Nationalregierung den Kurs ein wenig geändert und wirtschaftliches Wachstum von Investitionen in Erneuerbare Energiequellen abhängig gemacht. Des Weiteren gibt es keine Incentives von der Regierung wie beispielsweise die "feed-ins" oder die Schrottpremie in Deutschland. Dennoch ist Underhill zuversichtlich, dass Neuseeland eine führende Rolle spielen wird, wenn es um Erneuerbare Energien geht.

„Frisches Wasser, saubere Energie sowie das gute Klima helfen uns auf dem Weg dorthin“, so Underhill. Die Abhängigkeit des Landes von einem „grünen reinen Image“ zur Ankurbelung des so immens wichtigen Tourismussektors sei eine einmalige Gelegenheit, erneuerbare Energien als glaubwürdiges Markenzeichen zu etablieren.

Silvia Pilarsky-Grosch, die Vizepräsidentin der lobbystarken deutschen Windenergie-Vereinigung, gab einen Überblick über die Entwicklungen in diesem Gebiet in Deutschland. Sie geht davon aus, dass 250.000 Jobs durch Windenergie bis 2050 kreiert werden können. Sie informierte die interessierten Zuhörer über die Windenergieprojekte an der Küste und auf dem Wasser. Mit Stand August 2009 gab es allein über 20 genehmigte Projekte in der Nordsee.

„Bis zum Jahre 2020 werden wir in Deutschland ein Viertel unserer Elektrizität aus Windpower beziehen“, prophezeite Pilarsky-Grosch.

Ihr neuseeländischer Counterpart, Fraser Clark, Vorstandschef der New Zealand Wind Energy Association, schloss sich an und erläuterte den deutschen Gästen, was sich derzeit in Sachen Windenergie in Neuseeland abspielt.

„Neuseeland verfügt über signifikante Windressourcen“, so Clark, die Frage sei, „wieviel, wie schnell und wie bald“ diese in Elektrizität umgesetzt werden können. Er ging ausführlich darauf ein, wie der neuseeländische Markt in Sachen Elektrizität funktioniert. Meridian und Trustpower sind die beiden grössten Elektrizitätslieferanten des Landes. Daneben gibt es noch drei kleinere. Bei den Turbinenherstellern hat sich das deutsche Unternehmen Siemens einen guten Marktanteil erworben. Anhand der beiden jüngsten Windfarm Projekte Westwind und Te Uke erläuterte er, wie die Energie den Weg „vom Himmel zum Lichtschalter findet.“

„Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Neuseeland jedoch keinerlei Subventionen, oder Steuererleichterungen für Nachhaltigkeit“, betonte auch Clark. Projekte, die auf Renewables setzen, stehen in direkter Konkurrenz mit anderen konventionellen Energieträgern und das sei die grosse Herausforderung. Generell unterstützt die neuseeländische Bevölkerung Windenergieprojekte. Dennoch müsse man untereinander noch viel mehr kommunizieren, vor allem mit den örtlichen Gemeinden, um erneuerbare Energieprojekte voranzutreiben.

Rilke von Vos vom nationalen Institut für Wasser und Atmosphärenforschung (Niwa) referierte darüber, auf welchem Stand die neuseeländische Forschung in Sachen Erneuerbare Energie ist. Er brachte die Zusammenarbeitsmöglichkeiten deutscher und neuseeländischer Unternehmen originell auf den Punkt: „Wir Kiwis können von unseren

deutschen Partnern Verlässlichkeit lernen und wie ein Projekt gesamtheitlich geplant wird. Umgekehrt können wir auf unsere Flexibilität, unseren Erfindungsgeist und unseren Enthusiasmus stolz sein.“

Eines der Ziele von Niwa sei es, die Regierung zum Umdenken in Sachen erneuerbare Energien zu bewegen.

Die Strategie der jetzigen Regierung sieht vor, die Energieversorgung zu erschwinglichen Kosten und unter umweltfreundlichen Gesichtspunkten sicherzustellen mit dem übergeordneten Ziel, wirtschaftliches Wachstum zu maximieren.

De Vos wies darauf hin, dass momentan immer noch 66 Prozent aller Endenergie Neuseelands aus nicht erneuerbaren Energiequellen stammen. Er geht davon aus, dass Neuseeland ueber genügend Ressourcen verfügt, diesen Energiebedarf durch Renewables generieren zu koennen. Die Herausforderung dabei sei allerdings der Transport der derzeit einen Anteil von rund 44 Prozent an dem Endenergiebedarf hat. Im Zusammenspiel aller Erneuerbaren Energiequellen sieht er das Ziel, den Anteil der Renewables an der elektrischen Energieerzeugung auf 90 Prozent zu erhoehen, gewährleistet.

„Uns stehen alle Möglichkeiten offen“, so de Vos „Wir müssen uns nur entscheiden, welche wir nutzen wollen.“

Ein ausführlicher Vortrag während der Konferenz war den geothermischen Projekten in Deutschland gewidmet. Werner Bussmann, technischer Journalist und Präsident des geothermischen Energie Netzwerkes gab Auskunft ueber den Stand einzelner Projekt in Deutschland.

„Wir leben auf einer sehr dünnen (Erd-)Haut, unter der sich ein erhebliches Potential an Energie befindet“, veranschaulichte er die Situation. Geothermie stammt zum Teil aus der Restwärme aus der Zeit der Erdentstehung sowie aus radioaktiven Zerfallsprozessen, die in der Erdkruste seit Jahrmillionen kontinuierlich Waerme erzeugt haben und heute noch erzeugen. Ganz oberflächennah kommen Anteile aus der Sonneneinstrahlung auf die Erdoberfläche und aus dem Wärmekontakt mit der Luft dazu.

Bussmann erläuterte die geothermischen Regionen in Deutschland und berichtete über den Fortschritt einzelner Projekte. Noch vor einigen Jahren haben selbst Fachleute nur wenig Chancen für geothermische Kraftwerke unter den geologischen Bedingungen Deutschlands gesehen. Mittlerweile gibt es eine Anzahl von Alagen, die im Betrieb sind, wie z.B. Neustadt-Glewe, Unterhaching, Landau, Simbach am Inn. Selbst im norddeutschen Tiefland haben zwei Stadtwerke angekündigt, mit neuen petrochemischen Verfahren geothermische Energie in mehr als 4.000 m Tiefe zu erschliessen.

„Wir hoffen, dass wir mit möglichst vielen neuseeländischen Unternehmen in Kontakt kommen, um ihnen zu erläutern, welche phantastischen Möglichkeiten in der Anwendung von Geothermie stecken“, schloss Bussmann seinen Vortrag ab.

Der Nachmittag diente denn auch im wesentlichen dazu, den teilnehmenden deutschen Unternehmen die Möglichkeit zu geben, ihr Unternehmen vorzustellen. Bosch Thermotechnik GmbH, SMA Technologie GmbH, Bosch Rexroth, Wolf GmbH, MWM GmbH und Braun Windturbinen bzw. deren Vertretungen downunder nutzten das Forum, um ausführlich zu erläutern, wie eine mögliche Zusammenarbeit aussehen koennte.

Das Networking wurde in den darauffolgenden Tagen vertieft. Gleich am nächsten Tag schloss sich mit dem "Clean Energy Summit & Expo" eine weitere Konferenz an, die von den Teilnehmern des AHK Geschäftreiseprogramms genutzt wurde, Kontakte zu vertiefen und sich auf den neusten Stand in Sachen Investment, Technologie und Innovation bringen zu lassen. Der Klimawandel und die Herausforderungen, eine „saubere“ Energie zu gewährleisten, standen im Mittelpunkt.

Einzeltermine und Gespräche in der Region Auckland und in Wellington sorgten dafür, dass die Woche genauso arbeitsintensiv wurde wie der erste Konferenztag.

Den Abschluss bildete der Gastvortrag von Dr. Patrick Specht am Freitagmorgen im Hyatt Regency über Energieeffizienz in Deutschland, der sich insofern als richtungsweisend herausstellte, als er die Weichen für die nächste Delegationsreise stellte. Die lebhafte Diskussion im Anschluss an seinen Vortrag zeigte, dass es eine enorme Nachfrage nach Informationen zu diesem Thema in Neuseeland gibt.

© By Doris Evans